

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 47-48 (1931)

**Heft:** 1

**Artikel:** Zur Berufswahl

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576541>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aber die Wertsummen erwähnen wir summarisch, daß sich diese in der Berichtszeit auf 4,5 Mill. Fr. erhöht haben, gegen 3,9 Mill. Fr. anno 1929.

35. Die Röhren sind ein bedeutender schweizerischer Importartikel, speziell gilt dies für Stahlröhren, die in der Schweiz gar nicht hergestellt werden. Immerhin vermochte sich das Resultat des Jahres 1929 hier nicht aufrecht zu erhalten, und so sehen wir, daß sich das Einfuhrgewicht in der Berichtszeit von 32,290 auf 29,725 t und von 14,296 000 auf 13,823,000 Fr. reduzierte. Der schweizerische Röhrenexport ist zu gering, um der Erwähnung wert zu sein. Was die Bezugsquellen anbetrifft, so steht Deutschland mit annähernd 50% der Einfuhren an der Spitze.

36. Die Röhrenverbindungsstücke sind im Gegensatz zur vorigen Position ein ausgesprochener Exportartikel, der in der Berichtszeit allerdings einen bösen Rückschlag von 3863 t mit 10,339,000 Fr. Wert auf 2476 t und 6,672,000 Fr. erlitten hat. Was die Absatzgebiete anbetrifft, so sind hier in erster Linie England, Südafrika und Frankreich als Hauptmärkte zu nennen. — y.

## Zur Berufswahl.

(Korrespondenz.)

Wieder stehen in der Schweiz Tausende von jungen Leuten vor dem Austritt aus der Volksschule und damit vor der Berufswahl. Schon in den Jahren vor und während des Weltkrieges hat man durch die Schaffung von Berufsberatungsstellen den jungen Leuten wie deren Eltern oder Vormündern den Weg zu einem Beruf zu erleichtern gesucht und damit ungezählten Tausenden den Schritt von der Schule ins Leben erleichtert. Bei der heutigen Arbeitslosigkeit und dem an und für sich begreiflichen Bestreben vieler Arbeitgeber und Leiter von industriellen Betrieben, an Löhnen zu sparen, die menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen, den

ganzen Betrieb zu „rationalisieren“ usw., muß es für die jungen Leute und deren Berater doppelt schwierig sein, eine ihnen zusagende Berufslehre zu finden. Denn daß unter dem Heer der Arbeitslosen die Ungelernten den Hauptanteil stellen, ist eine leider zu bekannte Tatsache, als daß man sie noch lange zahlenmäßig beweisen müßte.

Einen Beruf erlernen heißt, sich für die Lebensaufgabe vorbereiten. Von der richtigen Berufswahl hängt Wohl und Wehe des jungen Menschen, Wohl und Wehe seiner bisherigen und seiner künftigen eigenen Familie ab. Wenn auch nach den Bestimmungen des schweizerischen Zivilgesetzbuches die Ausbildung der Kinder in einem Beruf nach den Anordnungen der Eltern erfolgt und diese auf die körperlichen und geistigen Fähigkeiten und die Neigung der Kinder soweit möglich Rücksicht zu nehmen haben, so ist es ebensowenig richtig, das Kind zu einem Beruf zu zwingen, als das Kind gerade nach seinem eigenen Gutdünken machen zu lassen. Zu einem Beruf muß man sich berufen fühlen. Aber dieses allein genügt nicht für die Entscheidung. Eltern und Berufsberater müssen Vor- und Nachteile nach den körperlichen und geistigen Eigenschaften des in die Lehre tretenden jungen Menschen abwägen. Gute Dienste leistet in vielen Fällen die Psychotechnik. Sie ist ein Hilfsmittel, wird aber von den Leitern solcher Institute nie so aufgefaßt, als ob die Psychotechnik allein den Ausschlag geben soll.

In einem Blatt der Schweiz erschienen nützliche Winke eines erfahrenen Berufsberaters und einer erfahrenen Berufsberaterin, aus denen wir einiges bekannt geben und etwas über den Handwerker-Nachwuchs beifügen wollen.

### 1. Die Berufswahl der männlichen Jugend.

Wie machen es die Knaben bei einer Berufswahl? Vor allem darf man im Beruf keine schmutzigen Hände bekommen, sonst läßt man ihn lieber „links liegen“! Und doch ernähren die Berufe des Kaminfegers, des Hafners, des Maurers, des Steinhauers, des Gipsers usw. noch immer ihren Mann, was wir über die drei letztgenannten Berufe später einmal etwas näher ausführen wollen. Man wählt vielfach, was gerade Mode ist: Früher mehr Elektriker und Mechaniker, jetzt Chauffeur und Automechaniker, Bureau- oder Bankangestellter usw.

Der Arbeitsmarkt im Ausland bietet ein trostloses Bild dar; aber auch in der Schweiz ist die Lage des Arbeitsmarktes ungünstiger als in den Vorjahren. Die Aussichten sind zur Zeit, wenn auch nicht trübe, so doch unsicher. Die Zahl der Stellensuchenden hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um fast zehntausend vermehrt.

Die Verschärfung der Arbeitslosigkeit tritt in einigen Gewerben und Industrien ziemlich stark auf, besonders in der Textil- und Uhrenindustrie; doch auch im Metallgewerbe ist die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich gestiegen. Gegenüber dieser schlimmen Lage steht die Tatsache, daß trotz der Krisenzeit verschiedene Berufsgruppen unter einem Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitskräften leiden, welcher Mangel nur durch ausländischen Ersatz gedeckt werden kann.

Dieser bedenkliche Gegensatz verpflichtet uns neuerdings, vor dem starken Zudrang zu den überfüllten Berufen zu warnen und die vor der Berufswahl stehenden Knaben und Mädchen auf die Berufe aufmerksam zu machen, in denen schon seit Jahren ein fühlbarer Mangel an Nachwuchs besteht. Diese Mahnung ist nötig, weil sich gerade jetzt die jungen Leute wieder in starkem Maße den überfüllten Berufen zuwenden.

Die Berufswünsche der Knaben stehen in keinem richtigen Verhältnis zum Bedarf an Arbeitskräften. So

4987

Nur ca. 200 Gr. Rohölverbrauch per P.S. Std.



Sofort betriebsbereit  
Keine Vorwärmung.

Der neue Klein-Diesel Bauart PM

# DEUTZ MOTOREN

Generalvertretung:  
**Würgler, Mann & Co**  
Zürich-Albisrieden

werden z. B. die metallgewerblichen Berufe des Mechanikers (und insbesondere seiner Sondergebiete), des Schlossers und Elektrikers trotz des rückläufigen Beschäftigungsgrades in der Metallindustrie stärker begehrt als in irgend einem der vorangehenden Jahre.

Bei der Auswahl eines Berufes für die ins Leben hinaus tretenden Knaben brächte man folgende Hinweise: Die wissenschaftlichen Berufe leiden an starker Ueberfüllung. Nur besonders Begabte sollten dem akademischen Studium zugeführt werden. In sehr vielen Fällen bietet die spätere Stellung kein Entgelt für die großen Opfer, die an Zeit, Geld und oft auch auf Kosten der Gesundheit gebracht werden. Ähnliches ist zu sagen von den technischen Berufen. Sie sind zu stark besetzt; nur Leute mit jahrelanger Praxis haben Aussicht auf eine befriedigende Anstellung.

Der Zudrang zum kaufmännischen Gewerbe und zur Bureauarbeit hat sich etwas vermindert. Er ist aber immer noch zu stark. Ausgelernte Kaufleute, sowie solche, die eine Lehrzeit in einem Rechts- und Verwaltungsbureau durchgemacht haben, finden nur mit Mühe Anstellung.

Sehr ausgeprägt ist auch das Bestreben, im Verkehrsdiens eine Anstellung zu finden. Dies führt nur in seltenen Fällen zum Erfolg. Deshalb sollte den jungen Leuten dringend empfohlen werden, nicht nur eine zweite Landessprache sich anzueignen, sondern auch eine tüchtige gewerbliche Berufslehre zu durchlaufen. Auf diese Weise sichert man sich am besten vor allfälligen Enttäuschungen und vor einigen verbummelten Jahren. Insbesondere sollte den Knaben auch gesagt werden, daß der Chauffeurberuf gar keines starken Nachwuchses bedarf; er ist im Gegenteil überfüllt. Die Automechanikerlehre ist also nicht der geeignete Weg zu einem sichern Fortkommen.

Auch gegenüber einigen andern gewerblichen Berufen sollte eine gewisse Zurückhaltung Platz greifen. So ist es z. B. nicht möglich, den zahlreichen Anwärtern auf Koch-, Konditor- und Coiffeurlehrenstellen zu entsprechen. Dem Schuhmacherberuf dürfen nur intelligente, mitgeschickten Händen ausgestattete Knaben zugeführt werden.

In einer ganzen Anzahl anderer Berufsgebiete besteht dafür ein empfindlicher Mangel an tüchtigem Nachwuchs. Es seien einige angeführt: Müller, Gutmacher, Maß- und Zuschneider, Mützenmacher, Kleiderfärber, Kürschner, Schirmmacher, Büstenmacher,

Buchbinder, Linierer, Uhrmacher, (Rehabilitier), Maurer, Steinhauer, (besonders in Kunststeinfabriken), Plästerer, Marmorist, Grabsteinbildhauer, Zimmermann, Dachdecker, Hafner, Glaser, Glaschleifer, Gipsler, Stukkateur, Schriften- und Schildermaler, Vergolder, Spengler, Kupferschmid, Heizungsmonteur, Heizungstechniker, einige Spezialberufe im Autobau (aber nicht der sogenannte Automechaniker!), Tapezierer-Decorateur, Gießer und Former, Modellschreiner in Gießereien und für die Kunststeinfabrikation, Dreher, Werkzeugmacher, Messerschmied, Goldschmied, Graveur, Klavier- und Orgelbauer usw. Das vorstehende Berufsverzeichnis darf nur mit Vorsicht und Ueberlegung angewendet werden. Es empfiehlt sich in jedem einzelnen Fall, mit dem Lehrer und Berufsberater Rücksprache zu nehmen.

**2. Die Berufswahl der weiblichen Jugend.**

Die Berufswahl der Mädchen bewegt sich immer noch allzusehr nach der Richtung Bureau, Verkäuferin. Gewerbliche Berufe, wie Damenschneiderin, Modistin, Weißnäherin, sind nur sehr schwer mit dem notwendigen Nachwuchs versehen, und doch bieten die meisten gewerblichen Berufe Aussicht auf Arbeit und auf Selbstständigkeit in späteren Jahren. Einzig der Coiffeuse-, Drogistinnen- und Zahntechnikerinnenberuf hat genügenden, teilweise sogar zu großen Zuspruch.

In den gewerblichen Berufen sind Lehrstellen mit Kost und Logis in bescheidener Anzahl vorhanden, selten jedoch für kaufmännische Berufe. Für das Gastwirts- und Hotelgewerbe sind tüchtige, sprachkundige Arbeitkräfte immer gesucht. Vor dem Beginn des 18. Altersjahres sollten jedoch die Mädchen nicht in diese Arbeitsgebiete eintreten, da sie zu jung und körperlich noch zu wenig erstarbt sind.

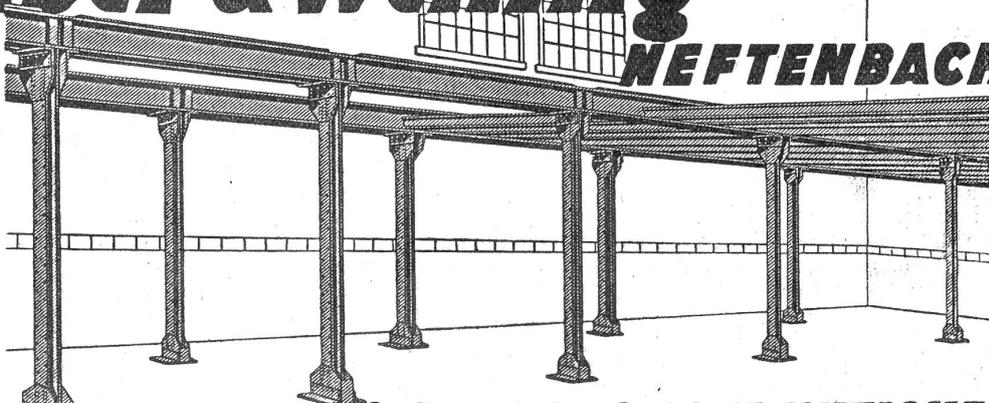
Die hauswirtschaftlichen Berufe werden von den Mädchen eher etwas mehr beachtet als bisher. Vor allem dürfte die Lehrzeit, verbunden mit Lehrprüfung, das Interesse gefördert haben.

Ganz besonders empfehlenswert ist es, eine Hausdienstlehre vor dem Weichlandjahr zu machen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind im Weichland für angelernte Mädchen viel günstiger als für junge, erst der Schule entlassene.

Von den Pflegerberufen leiden die Krankenpflege und Srenpflege an Arbeitskräftemangel, während für die Wochen- und Säuglingspflege genügend Anwärterinnen ausgebildet werden.

# Graber & Wening

NEFTENBACH



**EISEN & BLECHKONSTRUKTIONEN**

Unter den Erzieherberufen ist neben dem Lehrerinnenberuf Vorzicht geboten bei den Kindergärtnerinnen. Die Seminarier bilden sehr viele aus, und Töchter mit nur Kurzbildung haben es doppelt schwer, Anpassung zu finden.

Der Arbeitsmarkt und das werklätige Leben überhaupt, lehren uns, daß auch in den Frauenarbeitsgebieten tüchtige, strebsame, beruflich richtig Ausgebildete viel eher vorwärtskommen als halbausgebildete, in ihren Leistungen nicht genügende Kräfte. Es ist daher Pflicht, den schulenklassenen Mädchen mit Nachdruck die richtige Erlernung einer Arbeit zu empfehlen und zwar in den untern Berufsgruppen sowohl wie in den obern.

Nur so und durch eine planmäßige richtige Aufklärung über die Berufswahlfrage dürfte es uns gelingen, den heute noch sehr eindeutig belasteten Arbeitsmarkt den Frauen besser zu gestalten.

Ueber den Bildungsgang sowie über die Aussichten der genannten wie auch anderer Frauenberufe geben die Berufsberatungsgesellschaften Auskunft.

### 3. Der Handwerkerwachstum.

Aus den im ersten Abschnitt mitgeteilten Aussichten für Erlernung eines Berufes geht unzweideutig hervor, daß tüchtige Handwerksleute auch heute noch sehr gesucht sind und, sofern noch kaufmännische Eigenschaften hinzukommen, am ehesten Aussicht bieten zur Selbstständigkeit.

Die Zeiten, wo man vom Handwerker nichts weiter glaubte verlangen zu können als die technische Beherrschung seines Handwerkes, diese Zeiten scheinen bei dem heutigen Wettbewerb auf allen Gebieten endgültig vorbei zu sein. Wer heute vorwärts kommen will, muß auch andere Gebiete beherrschen. Nur technisches Können und umfassendes Wissen bieten die beste Gewähr für geschäftliche Erfolge.

Es wird oft darüber geklagt, daß bei uns im Handwerk tüchtige, geistig und beruflich gut ausgebildete, strebsame Männer nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind. Die Folge dieser beklagenswerten Tatsache hat sich zu allen Zeiten gezeigt: Ist es doch oft schwierig, eine genügende Anzahl von Meistern des Kleingewerbes zu finden, denen praktischer Sinn, objektives Urteil und weiter Blick in dem Umfange gegeben sind, daß sie als Vertreter ihrer Ständegenossen in Berufsvereinigungen usw. eine erfolgreiche Tätigkeit zu entwickeln vermögen. Das ist in den letzten Jahren allerdings wesentlich besser geworden, und zwar hauptsächlich durch die guten Wirkungen des gewerblichen Unterrichtes. Immerhin stellen aber diese Bildungsmittel nur eine bescheidene praktische und theoretische Durchschnittsbildung des einstigen Handwerkers dar. Führende Männer werden auf diesem Wege nur selten in der Person überaus kräftiger und besonders strebsamer Naturen gewonnen. Auch Leute, die in ihrem eigenen Betriebe bahnbrechend zu wirken verstehen, werden nur in vereinzelten Fällen auf diesem Bildungsgange dem Handwerk zugeführt. Leider trifft man es viel zu häufig, daß die Söhne eines Handwerkers überhaupt keinen gewerblichen Beruf mehr lernen und ausüben; es fehlt von dieser Seite vielfach der bestgeeignete Nachwuchs, daß dem also ist, dafür tragen die Meister oftmals selbst die Verantwortung. Es ist ja menschlich und infolge dessen verständlich, wenn ein sorgendes Vaterherz glaubt, „mein Sohn soll es einst besser haben, als ich es hatte“. Wenn aber ein solcher Mann selber seine nur wenig begabten Söhne dem Handwerk bestimmt, aber die bestbegabten unter diesen „vornehmeren“ Berufen (z. B. kaufmännischen Angestellten, Eisenbahn- und Postangestellten, Schreibern in staatlichen Bureau usw.) zuführt, so ist das ein Verat an der eigenen

Sache. Es ist zuzugeben, daß manche dieser Männer für einen praktischen Beruf nicht geeignet sind. In der Regel aber dürfte der Sohn geneigt und geschickt sein, in den Beruf des Vaters zu treten, namentlich wenn in seinem Herzen frühzeitig das Interesse und die Freude zu diesem Berufe geweckt wird. Der Handwerkersohn bringt dann neben vielen, gelegentlich erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten eine besondere Vorliebe für den durch die Ueberlieferung des Hauses geheiligten Beruf in die Lehre und arbeitet unter ganz besonders günstigen Verhältnissen. Handwerker, die in diesem Sinn für ihren Stand eintreten, wirken viel gemeinnütziger und ehrenvoller als diejenigen, die vor allen Dingen bestrebt sind, ihren Sohn in irgend einer Schreibstube unterzubringen. Die Arbeit am Schraubstock oder an der Hobelbank ist entschieden vielgestaltiger, abwechslungsreicher und auf die Dauer befriedigender als die Handlangerarbeit der kaufmännischen Angestellten in manchen Bureau.

Also pflanze man den jungen Leuten frühzeitig die Liebe zum väterlichen Beruf ein. In dieser Weise heran-gewachsene junge Leute werden die Liebe zur praktischen Arbeit und das Interesse für den väterlichen Beruf auch während der Schulzeit nicht verlieren und nach Beendigung des gewerblichen Unterrichtes die praktische Tätigkeit gerne fortsetzen, insbesondere sich zuerst einige Jahre in der fremden Welt umsehen und dort manches hinzulernen, was die Heimat ihnen nicht oder nicht in diesem Maße bieten kann. Aus den Reihen solcher Meister-söhne können diejenigen Männer hervorgehen, die mit tieferer geistiger Ausbildung gesellschaftliche Formen und sicheres Auftreten zu verbinden wissen, Eigenschaften, die heute im Handwerk immer noch selten zu finden sind. Aus ihren Reihen werden diejenigen Männer hervorgehen, die einst führende Stellungen unter ihren Ständegenossen einnehmen und vorbildliche Tätigkeit in der Werkstätte wie im Berufe überhaupt entfalten können. Für den, der seine Zeit versteht, hat das Handwerk auch heute noch goldenen Boden.

## Der Schweizerische Baumeisterverband.

Fortschrittliche Berufspolitik. — Eine patriotische Rundgebung für die Militärpflüger.

(m.-Korr.) Etwa 500 Mitglieder des Schweizerischen Baumeisterverbandes waren es, die sich am Sonntag, den 21. März zur alljährlichen Generalversammlung in den Säungssälen der Zürcher Tonhalle zusammenfanden. Präsident Dr. Cagianut leitete die Verhandlungen in der an ihm gewohnten flotten und vorbildlichen Weise, wobei ihm die gewandte Beherrschung aller vier Landessprachen trefflich zuflatten kam. Der bereits besprochene Jahresbericht wurde vom Vorsitzenden, der in seinem Eröffnungswort das große Interesse der Baumeister an ihrer Berufsorganisation lobend hervorhob, in einem tiefgründigen Referat wirkungsvoll ergänzt. Dr. Cagianut konnte Vertreter des deutschen Arbeitgeberverbandes, des Gewerbes aus Württemberg, Baden und Bayern, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, des Zentralverbandes schweizerischer Arbeitgeber, des schweizerischen Gewerbeverbandes, des Installateur- und des Schreinermeisterverbandes begrüßen, die durch ihre Delegierten dem schweizerischen Baumeisterverband ihre Glückwünsche zur Tagung überbringen ließen. Insbesondere betonte Dr. Zäch vom schweizerischen Gewerbeverband die Pionierarbeit des Baumeisterverbandes für eine Sanierung der Submissionsverhältnisse, für ein vorbildliches Gewerbegesetz, die Anlernkurse und die Hebung des Lehrlingswesens, und Architekt Käf wies auf das